



ATABAL DE NICARAGUA

Städtepartnerschaft Kreuzberg - San Rafael del Sur

Nr. 90

Herbst/Winter 2017

Austauschprogramme zwischen Deutschland / Berlin und Nicaragua / San Rafael del Sur Eine Chance für den Städtepartnerschaftsverein



Wie einige von euch sicher festgestellt haben, nimmt die Stäpa an immer mehr Austauschprogrammen für junge Leute zwischen Deutschland / Berlin und Nicaragua / San Rafael del Sur teil. Das neue LEZ-Projekt für die erste Jahreshälfte 2018 soll außerdem den Anstoß für ein Jugendzentrum in San Rafael del Sur geben. (Bericht in diesem Atabal).

Warum diese Schwerpunktverlagerung? Was sind die Ziele?

Wir sind der Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft und eine Städtepart-

nerschaft ist nur lebendig, wenn entsprechende Personen sich aktiv dafür einsetzen. Auf unserer Webseite heißt es:

Unter Partnerschaft versteht der Verein, dass Menschen unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds, unterschiedlicher Sprache und Lebensbedingungen einander respektieren, voneinander lernen und sich unterstützen. Der interkulturelle Austausch zwischen Menschen aus Berlin bzw. Deutschland und Menschen aus San Rafael del Sur und Nicaragua soll den Gedanken der Völkerverständigung und -freundschaft stärken. Dafür sind persönliche, möglichst intensive Begegnungen

die beste Möglichkeit. Diese Begegnungen sollen aber nicht nur Besuchscharakter haben. Wirkliches gegenseitiges Kennenlernen geschieht nur durch das Teilen des Alltags, dadurch, dass man miteinander

Inhalt

- Projektrückblick und -ausblick
- Stäpabeteiligung an Austauschprogrammen
- Kommunalwahlen Nicaragua 2017

Editorial

Der zweite Atabal des Jahres steht schon ganz im Zeichen des neuen LEZ-Projekts, das Anfang nächsten Jahres starten soll. Geplant ist, in San Rafael den Anstoß für die Einrichtung eines Jugendzentrums zu geben. Die Stäpa finanziert dabei die Umbauten und in einer ersten Phase auch die notwendige professionelle Unterstützung, damit die Jugendlichen vor Ort ein tragfähiges eigenes Konzept entwickeln können. Anne May reflektiert in ihrem Artikel über den Stellenwert, den die Jugendarbeit und besonders die Austauschprogramme mit Jugendlichen bereits für die Vereinsarbeit haben. Nach den großen technischen Projekten der vergangenen Jahre sind wir gespannt auf dieses „Experiment“ und berichten Euch / Ihnen natürlich hier und an anderer Stelle über den Fortgang.

Der Vorstand der Stäpa

Der **erweiterte Vorstand** trifft sich jeden Dienstag um 18.30 Uhr in unserem Büro (s.u.). **Plena** zu speziellen Themen finden einmal im Monat donnerstags um 19.30 Uhr in der Adalbertstr. 23 b, im Erdgeschoss statt. Ort und Zeit können auch abweichen. Daher empfiehlt sich ein vorheriger Anruf.

Impressum

Herausgeber

Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Kreuzberg - San Rafael del Sur e.V.

Postanschrift

Postfach 44 06 49
12006 Berlin

Büro

Adalbertstraße 23b
10997 Berlin

Telefon

030/ 61 20 91 65

E-mail

info@staepa-berlin.de

Homepage

www.staepa-berlin.de

V.i.S.d.P.

Elke Hokamp (Adresse beim Herausgeber)

Druck

trigger.medien.gmbh, Berlin

Redaktion

Philipp Kandler



Die diesjährigen Weltwärts-Freiwilligen vor dem CEDRU-Büro

der lebt und arbeitet.

Der Verein organisiert deshalb möglichst viele und intensive Begegnungen zwischen den Menschen beider Partnergemeinden bzw. Länder. Es ist leichter, Menschen aus dem Norden Aufenthalte in San Rafael del Sur zu ermöglichen, als umgekehrt. Der Verein sieht aber die Notwendigkeit, dass mehr Menschen als bisher aus San Rafael del Sur ihrerseits Berlin und die hiesigen Lebensbedingungen erfahren und hier über sich und ihr Land berichten.

So weit, so gut.

Wie können nun diese Ideen und Ziele umgesetzt werde?

Schon seit einigen Jahren - 2009 ent-

sandten wir den ersten Freiwilligen - beteiligen wir uns über IJGD (Internationale Jugendgemeinschaftsdienste) am Weltwärts-Programm, über welches junge Menschen zur Freiwilligenarbeit in den globalen Süden – in unserem Falle in die Gemeinde San Rafael del Sur – gehen und dort arbeiten. Eine Person arbeitet bei den Pipitos, dem Elternverein für Kinder mit Behinderung, und die anderen Freiwilligen arbeiten als Sportlehrer*innen an verschiedenen Schulen. Die ehemaligen Weltwärts-Teilnehmerinnen Nicola, Una, Theresa, Julia und Zynthia aus Berlin sind immer wieder zu einem Einsatz für die Stäpa bereit. Übrigens sind auch die Vorstandsmitglieder Philipp, Emilia und Annika ehemalige Weltwärts-Freiwillige, wenn sie auch nicht im Rahmen der Stäpa



Weltwärtsfreiwillige Kati (Bildmitte) mit Vorstandsmitglied Emilia (rechts) in Berlin

in Nicaragua waren. Einer der Freiwilligen aus dem letzten Jahr, Christoph, will übrigens sehr gerne über sein Jahr in San Rafael del Sur berichten, wir informieren euch rechtzeitig über den Termin.

Wie aber schaut es mit Freiwilligen aus San Rafael del Sur aus?

Bereits im dritten Jahr kommen aus San Rafael del Sur über das Weltwärts-Reverse-Programm Freiwillige aus Nicaragua, die hier in Berlin soziale Arbeit leisten. Kati war die erste im Jahr 2015/2016. Diesen September sind nun zwei Freiwillige gekommen und arbeiten in sozialen Projekten.

Das zweite Standbein unserer Austauschprogramme ist das ASA-Programm, an dem wir uns seit vielen Jahren beteiligen. Junge Leute von hier gehen mit einem bestimmten Auftrag nach Nicaragua / San Rafael und kommen mit ihren Ergebnissen zurück. Unter anderem wurde eine touristische Karte der Gemeinde San Rafael del Sur erstellt, und Kinder und Jugendliche setzten sich kritisch mit den Methoden des Forumtheaters auseinander.

Seit 2011 beteiligen wir uns auch am ASA-Programm Süd-Nord, das jetzt ASA-Global heißt. An diesem Programm beteiligen sich zwei Nicaraguaner*innen, je eine Person aus dem Landkreis San Rafael

del Sur und eine aus dem Landkreis Boaco sowie zwei deutsche Teilnehmer*innen, die von ASA ausgewählt werden, bei denen wir und KATE, unser Berliner Partner, aber ein Vorschlagsrecht haben. Diese vier Personen erarbeiten zunächst in Berlin zu einem vorgegebenen Thema – bisher waren es verschiedene Aspekte des Klimawandels – Unterrichtseinheiten für spanischsprachige Schüler*innen in Berlin, die in den Klassen oder als Exkursionen durchgeführt werden. Das Ergebnis ihrer Arbeit wird zum Abschluss auch der Öffentlichkeit in unterschiedlichen Formaten präsentiert. Danach geht es gemeinsam nach Nicaragua, zuerst sechs Wochen in die Gemeinde San Rafael del Sur, wo unsere Partnerorganisation CEDRU (Centro de Desarrollo Rural - Zentrum für ländliche Entwicklung) die Betreuung übernimmt und danach weitere sechs Wochen in den Landkreis Boaco, die Gemeinde, in welcher ADM (Asociación para el Desarrollo Municipal – Verein für kommunale Entwicklung), die Partnerorganisation von KATE aktiv ist und die ASA-Teilnehmenden betreut. In Nicaragua wird jeweils zu dem schon in Berlin behandelten Thema mit Jugendlichen in den beiden Gemeinden gearbeitet. Das diesjährige Team stellten Nerling, Lise, Anni und Kelly.

Seit kurzem beteiligen wir uns nun an einem dritten Programm namens ENSA, (Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm), welches Schulpartnerschaften zwischen weiterführenden Schulen fördert. In Friedrichshain-Kreuzberg hatte die Dathe-Oberschule großes Interesse an einer Schulpartnerschaft im Landkreis San Rafael del Sur, und in unserer Partnergemeinde beteiligte sich die Oberschule in Gutiérrez Norte sehr engagiert an der Partnerschaft. Nach ersten digitalen Kontakten konnten in diesem Jahr zwei Anbahnungsreisen stattfinden. Zunächst fuhren Lehrer*innen und Schüler*innen von hier aus nach Nicaragua / Gutiérrez Norte (siehe Atabal Nr. 89), und im Oktober reisten nicaraguanische Lehrer*innen und Schüler*innen nach Berlin (siehe Artikel in diesem Atabal).

Bei all diesen Begegnungen haben die Teilnehmenden viel gelernt und bestimmt auch Spaß gehabt, die Fortsetzung dieser Beziehung ist fest eingeplant.

Ausblick

Bei all dem jugendlichen Engagement sollte man nicht vergessen, dass viele Personen, die den Verein in den letzten Jahren getragen haben, schon in etwas vorgerücktem Alter sind. Erich und Franz planen, sich allmählich in den wohlverdienten Ruhestand in der Hängematte zurückzuziehen. Wie also diese Lücken schließen? Nun, wenn die einen zu alt sind, müssen junge Leute ran, oder?

Allerdings ist es nicht ganz einfach, diese jungen Leute zu finden, die sich für Nicaragua und die Vereinsarbeit interessieren. Zweifellos, Nicaragua ist spannend, aber Vereinsarbeit? Wohl eher nicht!

Wir hoffen trotzdem, dass immer mehr Teilnehmer*innen aus diesen Programmen Lust und Zeit haben, für die Stäpa aktiv zu werden, sowohl hier als auch dort, damit die Stäpa nicht in ein paar Jahren „am Krückstock geht“.

Anne May



Das ASA-Team bei der Abschlusspräsentation ihres Projektes in Berlin

Rück- und Vorschau auf die Projektarbeit 2017/18



Endlich Trinkwasser: Die Bevölkerung packt mit an

PROSAGUA

In der letzten Ausgabe des Atabals hatte unser Koordinator Franz Thoma bereits auf den bevorstehenden Abschluss des zweijährigen vom BMZ (Bundesministerium für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit) geförderten Wasserprojekts PROSAGUA hingewiesen. Nach einiger zeitlicher Verzögerung ist nun auch der Küstenort Masachapa mit deutlich mehr Trinkwasser für die gewachsene Gemeinde versorgt. Wichtigste Maßnahme war sicherlich die Bohrung eines neuen Tiefbrunnens, aber auch der alte Brunnen wurde mit einer leistungsfähigeren Tiefpumpe und neuer Elektrik ausgestattet.

In einem in den letzten Jahren durch Zuzug entstandenen Ortsteil wurde eine neue Hauptleitung mit zahlreichen Hausanschlüssen inklusive - inzwischen eine Selbstverständlichkeit - Wasserzählern verlegt. Mit dem verbrauchsgerecht erhobenen Wassergeld kann das autonome Wasserkomitee der Gemeinde in Zukunft selbständig kleinere Reparaturen und Erweiterungen vornehmen.

Zum Abschluss der Maßnahmen wurde auch noch der bekannte blaue

Hochbehälter kurz vor dem Ortseingang restauriert, ein Wahrzeichen unseres langjährigen Engagements für die Versorgung der Bevölkerung von San Rafael del Sur mit sauberem Trinkwasser. Die Finanzierung des Projekts ist uns diesmal nicht leicht gefallen, da wir zwischendurch wegen aktueller Versorgungsprobleme zusätzlich die Gemeinde San José de la Montaña in das Programm aufgenommen haben. Aber am Ende hat sich die Mühe gelohnt: Knapp 19.000 Bewohner*innen von ca. 3.850 Haushalten profitieren vom nunmehr abgeschlossenen Trinkwasserprojekt.

LEZ-Projekt: Wasser für Los Hurtados

Mehrjährige Projekte haben natürlich eine lange Vorlaufzeit, in der recherchiert und geplant wird. Und noch während der Durchführung werden bereits die nächsten Projektvorschläge an uns herangetragen. So geschehen vor etwa einem Jahr, als die einige Kilometer südlich von der Kreisstadt gelegene Gemeinde Los Hurtados ebenfalls einen dringenden Be-

darf an Trinkwasser angemeldet hat. Das Jahrzehnte alte Versorgungssystem war schon länger nicht mehr ausreichend, um alle Einwohner*innen regelmäßig mit Trinkwasser zu versorgen. Das wenige von einer zu schwachen Pumpe geförderte Wasser versickerte größtenteils im maroden Leitungssystem, der Hochbehälter wies erhebliche Korrosionsschäden auf.

Im Verlauf des letzten halben Jahres haben wir daher auch in dieser Gemeinde mit ihren ca. 750 Einwohner*innen erste Maßnahmen zur Beseitigung dieser Mängel durchgeführt, dieses Mal mit Förderung durch die LEZ (Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit des Berliner Senats). Der Hochbehälter wurde umfassend saniert und das Leitungssystem fast durchgehend mit Rohren größeren Durchmessers ersetzt. Außerdem wurden erstmalig weitere Häuser an das System angeschlossen und mit Wasserzählern ausgestattet.

Bei Redaktionsschluss bemühen wir uns noch um eine weitere Förderung durch die LEZ, um auch eine modernere Steuerungselektrik des Brunnens und einen Chlorspender für den Hochbehälter

installieren zu können. Wünschenswert wäre auch eine Erweiterung des Hochbehälters mit einem zusätzlichen Wassertank. Aber trotz Fördermitteln verschiedener Geberorganisationen müssen wir immer auch einen gewissen Eigenanteil aufbringen, der uns häufig Grenzen setzt.

LEZ-Antrag: Einrichtung eines Jugendzentrums

Für die Jahre 2018 und 2019 haben wir neue Schwerpunkte gesetzt, wobei die Anregungen und Projektvorschläge wie immer aus San Rafael del Sur stammen. Wer die Anfänge der Vereinsarbeit in Nicaragua kennt, der/die weiß, dass das erste Projekt des Vereins auf Wunsch der damaligen Kommunalverwaltung der FSLN der Bau eines Jugendzentrums war. Nach 30 Jahren wechselhafter Geschichte befinden sich dort nun seit langem Büroräume verschiedener kommunaler Fachabteilungen.

Einen wirklichen Ersatz für ihr Zentrum haben die Jugendlichen jedoch nie bekommen. Außerschulische Jugendarbeit mit attraktiven Angeboten im Freizeit- und Bildungsbereich sind in San

Rafael del Sur nur sporadisch und nicht kontinuierlich vorhanden. Kommerzielle Angebote wie Internetcafés oder Fitnessstudios sind für die meisten Jugendlichen nicht bezahlbar, die vereinzelt Angebote von Kirchen oder Parteien sind in der Regel konfessionell oder ideologisch geprägt.

Eine dem dualen Prinzip vergleichbare Berufsausbildung wie in Deutschland wird nur in größeren Städten Nicaraguas und nur in wenigen Berufssparten angeboten. In der Vergangenheit wurden lediglich unregelmäßige Koch- und Kosmetikkurse angeboten. Mehr als 50 Prozent der Jugendlichen sind daher nach Grundschul- oder Sekundarabschluss arbeitslos, weniger als 10 Prozent beginnen ein Hochschulstudium in Managua. Es fehlt auch an einer zentralen Beratungsstelle (ähnlich dem deutschen Arbeitsamt), in der den Jugendlichen umfassende Berufsinformationen und Unterstützung bei der Jobsuche und der Bewerbung vermittelt werden.

Insbesondere jungen Frauen bietet sich als Lebensperspektive überproportional häufig nur die traditionelle Funktion der familiären Haushaltsführung und

Erziehung der Kinder, ohne die Voraussetzungen, einer eigenen festen Erwerbstätigkeit oder individuellen Fähigkeiten nachgehen zu können. Als eine der Folgen sind ca. 30 Prozent der weiblichen Jugendlichen schon vor Erreichen des 18. Lebensjahres schwanger und brechen ihre Schulausbildung ab, während männliche Jugendliche angesichts der Perspektivlosigkeit zunehmend durch Alkohol- und Drogenkonsum gefährdet sind. Einziger sozialer Treffpunkt der Jugendlichen ist der zentrale Park der Kreisstadt, in dem sie regelmäßig „abhängen“.

Was uns an der Idee, ein Kultur- und Bildungszentrum für Jugendliche aufzubauen, besonders gefallen hat, ist, dass die Initiative von den Jugendlichen selbst ausgeht. Aber auch die deutschen und nicaraguanischen Teilnehmer*innen der Weltwärts- und ASA-Programme engagieren sich mit ihren nicaraguanischen Altersgenoss*innen seit Jahren für die Einrichtung eines kommunalen Zentrums für Jugendliche, welches neben spezifischen Freizeit- und Bildungsangeboten auch einen zentralen Raum für den internationalen Austausch von Jugendlichen bieten soll.



Vertreter der Gemeinde Los Hurtados erläutert Probleme der Trinkwasserversorgung



Deutsche und nicaraguanische Jugendliche in San Rafael del Sur

Wir haben daher einmal mehr einen entsprechenden Antrag auf Förderung bei der LEZ gestellt. Für die Umsetzung der Idee ist folgendes geplant: Für den Aufbau eines Kultur- und Bildungszentrums für Jugendliche in San Rafael del Sur wird der inzwischen ungenutzte „Ranchon“ in Nachbarschaft des Vereinsbüros, in dem früher ein Restaurant betrieben wurde, geringfügig umgebaut und renoviert und entsprechend seiner zukünftigen Funktion mit Möbeln und Materialien ausgestattet.

Nach Fertigstellung des Zentrums werden den Jugendlichen neben einem breiten Spektrum kreativer und kultureller Angebote auch spezifische Kurse zur beruflichen Aus- und Weiterbildung unterbreitet. Neben einem Sozialarbeiter und einer Sozialarbeiterin, die für die Koordinierung und Strukturierung der einzelnen Angebote verantwortlich sind, werden in der Projektphase für einzelne Angebote auch Honorarkräfte eingesetzt (Berufsberatung, Berufsausbildung, Unternehmensgründung, Selbstverwaltung, Tanz- und Musik, Zeichnen, Judo, Yoga, Workshops zu Klimawandel und Umwelt, sexualisierter Gewalt und Familienplanung).

Andere Aktivitäten werden in Eigen-

verantwortung der Jugendlichen oder unter ehrenamtlicher Mitarbeit der ASA- und Weltwärts-Freiwilligen durchgeführt (Fahrradwerkstatt, Kräutergarten, Schach und Strategiespiele, Kulturabende, Nachhilfe, Tischtennis). Das endgültige Angebot ist in gewissem Maße abhängig von der Nachfrage und Initiative der Jugendlichen und kann im Projektverlauf noch variiert werden. Berufsberatung und Kurse zur Berufsausbildung und Unternehmensgründung werden in Verantwortung der Kommunalverwaltung in Zusammenarbeit mit INATEC (Nationales Institut für Beruf und Technik) durchgeführt.

Wir sind sehr gespannt, in welchem Maße die Jugendlichen die vielfältigen Angebote wahrnehmen werden. Wir hätten dieses Projekt aber nicht in Angriff genommen, wenn wir nicht ein hohes Vertrauen in sie setzen würden. Im Laufe der Jahre haben wir in den verschiedensten Formen der Zusammenarbeit viele verantwortungsvolle Jugendliche kennen gelernt, die ihre Interessen engagiert vertreten. Wir haben daher die berechtigte Erwartung, dass die Jugendlichen ein Gefühl des „ownerships“, eine Identifizierung mit der Einrichtung und ihren Aktivitäten entwickeln, um das Jugendzentrum nach dem Projektende in möglichst großer or-

ganisatorischer Selbstverantwortung und mit Unterstützung von jungen deutschen Freiwilligen weiter zu führen und zu entwickeln.

BMZ-Projekt 2018: Abfallentsorgung in ländlichen Gebieten

In der zweiten Jahreshälfte 2018 wollen wir mit einem weiteren vom BMZ geförderten Projekt beginnen. Seit einigen Jahren muss dem BMZ schon im Vorfeld ein Projektentwurf und die voraussichtliche Projektschritte übermittelt werden. Das BMZ entscheidet dann, ob und in welcher Höhe das geplante Projekt förderungsfähig ist. Diese Vorprüfung haben wir bestanden und sind in die höchste Priorität A eingestuft worden. Nun können noch Details des Projekts diskutiert werden, aber in seinen Grundzügen steht es schon fest.

Wir nehmen noch einmal das Thema Abfallwirtschaft auf. Das für den Bereich der Kreisstadt San Rafael del Sur vor zwei Jahren installierte kommunale Abfallmanagement, mit regelmäßiger Abfuhr und Entsorgung der städtischen Abfälle von Haushalten und Gewerbe auf die lokale Deponie, wird um ca. 50 Prozent auf sieben größere ländliche Gemeinden



Müllabfuhr in San Rafael del Sur

des Landkreises erweitert. Alle sieben Gemeinden sind ganzjährig mit einem LKW über asphaltierte oder feste Schotterstraßen erreichbar. In jeder Gemeinde wird eine ummauerte Sammelstelle von etwa 30 qm mit Betonplatte errichtet, in der der lokale Abfall der Haushalte gesammelt und anschließend regelmäßig zweimal pro Woche zur zentralen Mülldeponie abgefahren wird. Die Gemeinden werden zusätzlich mit Müllbehältern für den öffentlichen Raum und Handkarren zur Säuberung der Straßen und Plätze ausgestattet. Begleitend werden für Einwohner*innen und lokale Ökobriganen der Gymnasien Workshops und eine Kampagne hinsichtlich der wachsenden Müllproblematik und dem Auftreten von Dengue, Malaria und Zika durchgeführt. Auch dieser Projektvorschlag wurde von Vertreter*innen verschiedener ländlicher Gemeinden unterbreitet, denen die offensichtlichen und positiven Auswirkungen des Abfallmanagements in der Kreisstadt nicht verborgen geblieben sind.

Weitere Aktivitäten

Natürlich werden wir auch mit anderen bewährten Aktivitäten fortfahren: Der Unterstützung der Pipitos, der Eltern mit behinderten Kindern, oder dem ASA-Global-Programm, das jungen Deutschen

und Nicaraguaner*innen die Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Klimaprojekt bietet. Die Zahl der Einsatzstellen für junge Deutsche, die sich ein Jahr lang in San Rafael del Sur in sozialen Projekten engagieren, wollen wir wegen der guten Erfahrungen weiter erhöhen. Dies gilt auch für das sogenannte Reverse-Programm, in dessen Rahmen bereits im drit-

ten Jahr zwei junge Nicaraguaner*innen ihrerseits soziale Arbeit in Berlin leisten. Insgesamt betrachtet gibt es wieder eine ganze Reihe von Herausforderungen für den Verein, die wir aber mit Ihrer Unterstützung meistern werden.

Erich Köpp



Diese Schandflecke müssen beseitigt werden

Mit U-Bahn und Caponera durch ein halbes Jahr

Der Reiserucksack hängt frisch gewaschen auf der Wäscheleine. Es tropft rhythmisch, die starke Mittagssonne verwandelt jeden Tropfen sofort in Wasserdampf. Die Wolken kündigen bereits an, dass es nachmittags regnen wird. Es ist Oktober, Regenzeit in Nicaragua. Alles ist grün, alles wächst.

Es wird Zeit, den Rucksack von der Leine zu nehmen und loszustraucheln. Ein halbes Jahr ASA geht vorbei und ich verabschiede mich von meinen nicaraguanischen ASA-Projektpartnerinnen Nerlin und Kelly sowie Anni, meiner deutschen Partnerin, mit denen ich sowohl drei Monate in Berlin, als auch drei Monate in Nicaragua, San Rafael del Sur und Boaco, im ASA-Projekt zusammengearbeitet habe.

Offiziell lautete unser Projekttitel "Bildungsarbeit zum Schutz der Ressource Wasser in Zeiten des Klimawandels". Projektinhalt war es, an Schulen Workshops zum Thema Wasser anzubieten. Die praktische Umsetzung sah je nach Ort und Partnerorganisation sehr unterschiedlich aus. In Berlin führten wir sechs vierstündige Workshops mit mehrheitlich bilingualen Gymnasialklassen durch,

die sowohl Deutsch als auch Spanisch sprachen. Von Anfang an hielten wir die Workshops auf Spanisch. Der inhaltliche Fokus der Workshops in Deutschland war die weltweite Wasserverfügbarkeit und die veränderten Bedingungen, die der Klimawandel in Bezug auf die Versorgung mit Trinkwasser mit sich bringt. In Berlin sollten außerdem lokale Organisationen, die sich mit den Themen Wasser und Stadtgesellschaft auseinandersetzen, mit in den Workshop einbezogen werden. Wir arbeiteten mit den Berliner Institutionen A TipTap, Flussbad Berlin und der Roof Water Farm zusammen.

Der inhaltliche Fokus verschob sich bei der Weiterarbeit in Nicaragua. Für die Projektdauer von sechs Wochen in San Rafael del Sur entschieden wir uns, an Sekundarschulen des departamentos Workshops zum Wasserkreislauf zu geben. Die Organisation CEDRU half uns bei der Umsetzung der Workshops, die hier wesentlich kürzer als in Berlin ausfielen. Neben der Workshopdauer gestalteten sich auch einige weitere Bedingungen anders. Beispielsweise war die Teilnahme der

Schüler und Schülerinnen obligatorisch, während in Berlin der Großteil der Schülerschaft freiwillig an unserem Workshop teilgenommen hat, weil es sich um einen Exkursionstag handelte. In der letzten Phase in Boaco war die Teilnahme an unserem Bildungsangebot auch wieder stärker von Freiwilligkeit geprägt. Die jungen Erwachsenen, mit denen wir arbeiteten, nahmen an den Workshops teil, weil sie daran Interesse hatten. In Boaco veranstalteten wir Workshops mit Jugendgruppen der NGO ADM. Inhaltlich konzentrierten wir uns hier stärker auf den Zusammenhang von Landwirtschaft und Wasser als auf Trinkwasserverfügbarkeit.

In jeder Phase, sowohl im globalen Norden als auch im Süden, arbeiteten wir eng mit Partnerorganisationen vor Ort zusammen. Dadurch hatten wir die Möglichkeit, einen Einblick in die Arbeit der unterschiedlichen deutschen und nicaraguanischen Organisationen zu erhalten. Die Umsetzung der Workshops war unserem vierköpfigen Team jedoch komplett freigestellt.

Den Reiserucksack vor der Nase, Boa-



Aktivitäten an den Schulen

co schon halb im Rücken, frage ich mich, ob ich zufrieden mit unserem ASA-Projekt bin, was meiner Meinung nach gut und schlecht gelaufen ist, was wir hätten besser machen können und ob meine vorher gehegten Erwartungen erfüllt wurden. Resümierend muss ich sagen, dass die Herausforderungen und Schwierigkeiten, denen wir begegnet sind, auch gleichzeitig den meisten Erkenntnisgewinn mit sich brachten. Interessant war für mich zu beobachten, wie sehr wir tatsächlich mit (interkultureller) Kommunikation beschäftigt waren und wie stark dieser Fokus die tiefgründige inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Wasser in den



Nerling während eines Workshops zum Thema Wasser

Hintergrund gedrängt hat. Die Notwendigkeit des stetigen Austausches war allgegenwärtig, gerade weil wir das Projekt komplett selbstständig umgesetzt haben. Neben den Schwierigkeiten der interkulturellen Kommunikation identifizierte ich einen weiteren Begleiter, der nicht von meiner Seite weichen wollte: die Frage nach der Sinnhaftigkeit und Nachhaltig-

keit unseres ASA-Projektes. Eine endgültige oder zufriedenstellende Antwort habe ich darauf noch nicht gefunden. Nur kleine allgemeine Bausteine, die vielleicht in Richtung Antwort deuten. So fiel mir immer wieder auf, dass ich sehr viel Zufriedenheit aus der Anerkennung anderer ziehe. Dies gestaltete sich in unserem Projekt teilweise schwierig, da die Partner-

organisationen oft zu wenig in unseren Arbeitsprozess involviert waren, um uns tiefgehendes Feedback geben zu können. Mit den Workshopteilnehmer*innen verhielt es sich ähnlich. Die Dauer der einmaligen Workshops war zu kurz, so dass wir daraus keine konstruktive Kritik ziehen konnten.

Mit vielen nicht endgültig beantworteten verbleibenden Fragen nehme ich den Rucksack von der Leine, packe meine Sachen und beginne meine Reise, bereit, Nicaragua weiter kennenzulernen, nachdem ich einen tiefen Einblick in die ländlichen Strukturen dieses schönen, vielfältigen Landes gewonnen habe, der mir sonst wahrscheinlich verborgen geblieben wäre. Auch wenn dies bereits ein kleiner Rückblick war, werden sich einige Fragen vielleicht erst im Nachhinein beantworten lassen. Eine Gelegenheit dazu bietet sich für mich und Anni, meine deutsche Projektpartnerin, beim Renew, dem Nachbereitsungsseminar von ASA im März 2018. Bewusst dessen, dass das Privileg zurückzukehren auf Grund von umfassender Reisefreiheit und finanzieller Sicherheit den Nordteilnehmerinnen unseres Projektes vorbehalten bleibt.



Workshops

Anna-Maria Götze

Erfolgreicher Besuch aus Nicaragua beim Dathe-Gymnasium



Empfang bei der Ankunft in Tegel

Nach unserer Reise nach Nicaragua im März dieses Jahres (s. Bericht in der letzten Ausgabe des Atabal) hatten wir den Gegenbesuch unserer Freunde aus San Rafael del Sur sehnsüchtig erwartet. Im Vorfeld

waren zahlreiche Briefe, Einladungsschreiben, Stempel und Unterschriften nötig, bis die nicaraguanischen Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrer die Genehmigung vom Bildungsministerium erhielten,

diese Reise durchzuführen. Dann mussten Pässe besorgt werden, die Eltern mussten die Ausreise ihrer Kinder genehmigen und schlussendlich mussten noch für die deutschen Einreisebehörden die entsprechenden Einladungsschreiben verfasst und nach Nicaragua geschickt werden. Es blieb bis zum Schluss spannend.

Als am Tag der Anreise dann plötzlich das Telefon klingelte und die Bundespolizei in Frankfurt am Main wissen wollte, ob wir Besuch erwarteten, war das die letzte Schrecksekunde. Wir konnten aber bestätigen, dass alles seine Ordnung hat und wir wirklich im Rahmen unserer Schulpartnerschaft Besuch aus Nicaragua erwarteten. Und endlich kamen sie an und wir konnten sie am Flughafen Tegel in Empfang nehmen.

11 Tage lang waren die Freunde aus Nicaragua zu Besuch: zwei Schülerinnen und ein Schüler sowie zwei Lehrer aus Gutierrez Norte und Auxiliadora, die als Mitarbeiterin von CEDRU die Gruppe begleitete und unterstützte. Sie war die einzige, die anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zuvor schon einmal in Berlin gewesen war.

Untergebracht wurden Schüler*innen



Deutsche und nicaraguanische Schüler*innen gemeinsam bei der Planung ihrer Partnerschaft

und Erwachsene privat bei uns Kollegen und bei den Schülerinnen, die bei der Reise nach Nicaragua dabei gewesen waren.

Ziel dieser Anbahnungsreise war es, die Kontakte zwischen den Beteiligten der beiden Schulen zu stärken und gemeinsame Ziele für die Ausgestaltung der Schulpartnerschaft und weitere Begegnungsreisen zu entwickeln.

Für unsere Gäste war es aber natürlich zunächst auch einfach nur spannend, Berlin und damit eine total neue Umgebung kennenzulernen. Sie nahmen viel am Schulunterricht teil und lernten dabei unterschiedliche Unterrichtsmethoden kennen, sie bewunderten unsere Biostation und durften mit eigens für sie ins Spanische übersetzten Arbeitsblätter die Mäusewerkstatt erleben, in der sie mit lebenden Mäusen forschten.

Im Spanischunterricht waren sie willkommen Gäste, die vom Alltag und den Wohnverhältnissen der deutschen Schülerinnen und Schüler erfuhren und über ihren eigenen Alltag berichteten.

An einem Wochenendseminar in einer

Tagungsstätte in Brandenburg erarbeiteten wir mit den Seminarleitern von ENSA Vorschläge für eine weitere Zusammenarbeit. Abends gab es Lagerfeuer und Stockbrot und deutsche und nicaraguanische Lieder zur Gitarre.

Der Besuch der Müllsortierungsanlage von ALBA beleuchtete unseren Themenschwerpunkt Müllvermeidung, Re- und Upcycling. In den Prinzessinnengärten holten wir uns viele Anregungen zu alternativen Gartenprojekten.

Kulturelle Highlights waren zum einem der Besuch eines Eishockeyspiels in der Mercedes-Benz-Arena, zum anderen ein Konzertbesuch in der Philharmonie.

So schildert Rolando Gutierrez, der hauptverantwortliche Lehrer, die Eindrücke und Schlussfolgerungen aus dieser Begegnung:

„Für mich war die Reise nach Deutschland eine sehr bereichernde Erfahrung, weil ich eine andere Kultur, das Berliner Schulsystem und den öffentlichen Nahverkehr in Berlin kennengelernt habe. Vor allem haben wir neue Freundinnen und

Freunde gefunden, mit denen wir Ideen und Erfahrungen geteilt haben, um den Austausch zwischen den beiden Schulen zu stärken.

Mir gefiel auch die Freundlichkeit der Menschen, die uns in diesen Tagen in Berlin empfangen und aufgenommen haben und dass wir einen Teil der Stadt kennengelernt haben. Am Dathe-Gymnasium haben mich die Disziplin und die Ordnung bei den Schülern ebenso wie die Freundlichkeit der Schulleiterin enorm beeindruckt. Die Unterstützung von Seiten der am Austausch beteiligten Schüler und Lehrer hat uns sehr geholfen. Dass wir es geschafft haben, ein gemeinsames Projekt und zukünftige Aktionen für die beiden Schulen zu konkretisieren ist ein bedeutender Erfolg, da dies die Grundlage für weitere Projekte und Austauschreisen ist.

Danke dafür, dass diese Austauschreise eine unvergessliche Erfahrung für uns alle geworden ist.“

Christine Weißert



Besuch in den Prinzessinnengärten

Ein Kommentar zu den Kommunalwahlen in Nicaragua 2017

Nicaragua hat gewählt. Am 5. November fanden die Kommunalwahlen statt, die alle fünf Jahre abgehalten werden.

Die FSLN (Frente Sandinista de Liberación Nacional) gewann in 135 der 153 Gemeinden (municipios) die Mehrheit und stellt dort nun die Bürgermeister (2012: 134). Die übrigen Bürgermeister werden von der Partido Liberal Constitucionalista (PLC, 11), dem selbsternannten Oppositionsbündnis Ciudadanos por la Libertad (CxL, 6) und der Alianza Liberal Nicaragüense (ALN, 1) gestellt. Damit baut die FSLN, beziehungsweise das Präsidenten Ehepaar Daniel Ortega (Präsident) und Rosario Murillo (Vizepräsidentin), das die Partei kontrolliert, ihre politische Vormachtstellung weiter aus. Auf nationaler Ebene gewann die FSLN 68,3% der Stimmen, die PLC 16,3% und CxL 9,5%. In San Rafael del Sur wurde Bürgermeister Noel Cerda mit 63% der Stimmen wiedergewählt (PLC 32%; CxL 3%).

Wahlfälschungsvorwürfe wurden von den verschiedenen Oppositionsparteien erhoben, wobei das Fehlen umfassender nationaler oder internationaler Wahlbeobachtung eine Bewertung schwierig macht. Lediglich die Organisation Amerikanischer Staaten wurde mit einer kleinen Beobachterkommission von 60 Personen zugelassen.

Insgesamt entspricht das Wahlergebnis wohl im Groben dem Stimmungsbild im Land, was nicht ausschließt, dass es in einzelnen Wahllokalen zu Manipulationen gekommen ist. Bei Auseinandersetzungen zwischen Anhänger*innen unterschiedlicher Parteien kam es zu fünf Toten und 34 Verletzten. Auch zu der verbotenen aber leider üblichen Verwendung von Staatseigentum zu Wahlkampfzwecken und Wahlwerbung in öffentlichen Räumen wie Schulen, ist es wieder gekommen, vor allem, aber nicht ausschließlich durch die FSLN. Besonders häufig beklagten Vertreter der Opposition, dass Anhänger der FSLN in meh-

ren Wahllokalen wählten, wobei auch Fahrzeuge der Polizei und anderer staatlicher Institutionen für den Transport zum Einsatz gekommen sein sollen.

Hinzu kommt das strukturelle Problem, dass der Oberste Wahlrat - wie auch die übrigen politischen Institutionen - von der Regierungspartei FSLN kontrolliert werden. Da in Nicaragua die Wahlkommissionen von Mitgliedern der Parteien besetzt werden, die Oppositionsparteien aufgrund ihrer Schwäche aber nicht alle ihnen zustehenden Posten besetzen können, ist es denkbar, dass übereifrige Parteigänger der FSLN in einzelnen Wahllokalen Stimmen ungültig werteten oder Personen die Wahl mit dem Hinweis verweigerten, sie befänden sich nicht auf den Wahllisten, ohne dass dahinter eine Strategie steht. Für einen systematischen Betrug konnte auch die Opposition keine Indizien oder gar Beweise vorlegen.

Die nicaraguanischen Oppositionsparteien klammern sich daher an die rückläufige Wahlbeteiligung. Hier ist gegenüber den offiziellen Angaben von 52% tatsächlich Skepsis angebracht, denn es gibt zahlreiche Berichte zu der geringen Bewegung in den Wahllokalen. Die Opposition spricht daher von ca. 30% Wahlbeteiligung. Sogar Präsident Ortega kritisierte die geringe Wahlbeteiligung. Der Punkt ist für die nicaraguanische Regierung sensibel, da er klar macht, dass ihre Stärke in erster Linie aus der Schwäche der Opposition resultiert, die es seit dem Amtsantritt der Regierung Ortega 2007 weder geschafft hat, einen populä-

ren Kandidaten zu präsentieren, noch ein überzeugendes Programm vorzulegen. Stattdessen zeichneten sich die Oppositionsparteien im Wahlkampf - wie auch zu früheren Gelegenheiten - in erster Linie durch Streitigkeiten um Posten und Kandidaturen und gegenseitige Vorwürfe des Paktierens mit der FSLN aus.

Die geringe Wahlbeteiligung ist außerdem bedenklich für die Führung der FSLN, da es auf die - bisher noch nicht offen geäußerte - Unzufriedenheit in den eigenen Reihen hinweist. Zwar hatte die Partei im Laufe des Jahres innerparteiliche Umfragen durchgeführt, um die Kandidat*innen für die kommunalen Ämter zu ermitteln, allerdings wurden diese letztlich doch „durch Fingerzeig“ (dedazo) durch die Parteiführung um Ortega und Murillo bestimmt. Die Namen der Kandidat*innen behielt die Partei daher auch lange geheim. Als dennoch einige Kandidaturen bekannt wurden, kam es in Masaya, Chinandega, mehreren Gemeinden in Nueva Segovia und Madriz und in Ciudad Sandino zu Protesten von Anhänger*innen der FSLN, vor allem bei Kandidat*innen, die wiedergewählt werden sollten. Diese Proteste blieben zwar ohne sichtbare unmittelbare Folgen, sind allerdings eine Erklärung für die zurückgegangene Wahlbeteiligung. Solange die nicaraguanische Opposition keine Einigung erzielt, sind sie allerdings kein Grund zur Besorgnis für die Regierung Ortega / Murillo.

Philipp Kandler

Partei	Stimmen (auf nationaler Ebene in %)	Gemeinden, in denen die Partei Bürgermeister*innen stellt
Frente Sandinista de Liberación Nacional (FSLN)	68,3	135
Partido Liberal Constitucionalista (PLC)	16,3	11
Ciudadanos por la Libertad (CxL)	9,5	6
Alianza Liberal Nicaragüense (ALN)	1,1	1

Die Daten beruhen auf den Angaben des nationalen Obersten Wahlrats (Consejo Supremo Electoral, CSE) und können auf der Website der Institution auch für die einzelnen Gemeinden abgerufen werden: <http://www.poderelectoral-ni.com/cse20171024/md2k15Junta/resdipnaci1.php>.

Berichte zum Verlauf der Wahlen finden sich in der nicaraguanischen Presse, etwa bei La Prensa Nicaragua und El Nuevo Diario. Panorama Electoral, ein Bündnis der nicaraguanischen Zivilgesellschaft zur Begleitung der Wahlen, hat einen kurzen Bericht veröffentlicht, in dem auch Manipulationsversuche durch die verschiedenen Parteien aufgeführt sind (<https://www.panoramaelectoral.org/>).

Die Stäpa wird sportlich – „Berliner Sport – Rund um Fair!“

So einige Male musste ich mir in den letzten Wochen Kommentare darüber anhören, wie unser Büro bzw. unser Lagerraum denn schon wieder aussähe. Aussagen wie: „Sind wir jetzt ein Sportverein geworden?“ oder „Lass uns ein Bällebad im Lagerraum nehmen“ sorgten spätestens bei den wöchentlichen Vorstandssitzungen für regelmäßige Lacher. Nun ist es ja nicht so, dass die STÄPA keinen Sportbezug hätte (allein schon Dank Ulf Knecht). Jedoch beschränkte sich das fußballerische Engagement, mit Ausnahme der jährlichen COPA San Rafael (siehe Artikel in diesem Atabal), grundsätzlich auf Projekte in unserer Partnerstadt in Nicaragua (Stadionbau, Weltwärts etc.).

Hintergrund

Mit der Kampagne „Berliner Sport - Rund um Fair!“, die von der Stäpa im Rahmen des Berliner Promotor*innenprogramms und der Steuerungsgruppe „Friedrichshain-Kreuzberg wird Fair!“ initiiert wurde, kommt das Thema Sport und Entwicklung auch in die eigene Stadt. Das Ziel der Kampagne ist, dass der Berliner Sport im Hinblick auf die Agenda 2030 zur Umsetzung der globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) beiträgt.

Der organisierte Sport ist eine tragende Säule des Gemeinwohls. Mit dem immensen Einfluss der Sportindustrie und -veranstaltungen geht jedoch auch eine soziale und politische Verantwortung einher. Denn unsere Sportmarken, egal



Bildungs- und Informationsarbeit auf dem Hertha-Fanfest zum 125-jährigen Bestehen

wie teuer, sind nicht fairer produziert als andere Modemarken. Auch sie wollen immer mehr Gewinn erzielen. Stetig wachsen ihre Etats für Marketing und Vertrieb. Doch fast überall, wo Sportartikel produziert werden, kommt es dadurch jeden Tag zu Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen. Daher machen wir uns stark für Rundum Fairen Sport:

1. Umstellung auf ein nachhaltiges und faires Konsummuster im Berliner Sport

- Beratung zu fairen Einkaufs- und Beschaffungsmöglichkeiten
- Durchführung von Sammelbestellungen Fairtrade-

zertifizierter Sportbälle für Vereine und Schulen in Berlin

2. Informations- und Bildungsarbeit zu Menschenrechtsverletzungen in der Produktionskette von Sportartikeln

- Entwicklung und Durchführung sportorientierter Workshopangebote für Schulen, Vereine und Jugendfreizeiteinrichtungen

3. Synergien

und Vernetzung –

„Voneinander Lernen“

- Unterstützung und Organisation von Veranstaltungen, Turnieren und Podiumsdiskussionen
- Kooperationsaufbau im Bereich Sport und Entwicklung

Gleichsam besitzt der Sport in seiner Funktion als Medium der Kommunikation mit vielfältigen Veranstaltungen die Möglichkeit, Menschen unter dem Banner gegenseitigen Verständnisses zusammenzubringen und für gesellschaftliche Vorteile zu sorgen (Feelgood- und Integrationseffekte).

Wir möchten dieses Potential nutzen und Akteure aus Politik, Verwaltung und Gesellschaft über Menschenrechtsverletzungen entlang der Produktionskette von Sportartikeln sensibilisieren, alternative Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und auf die Integration sozialer Kriterien im öffentlichen Einkauf von Sportartikeln hinwirken.

Entwicklung der Kampagne

Die Liste der Mitinitiator*innen und Unterstützer*innen ist mittlerweile lang. Von Beginn an wurde die Kampagne durch den Landessportbund und den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg mitgestaltet. Mittlerweile wird die Kampagne von einem breiten Netzwerk unterstützt,



Unterstützung durch den Bezirk Treptow-Köpenick



Kampagneneröffnung mit Sportstaatssekretär Christian Gaebler

bestehend aus NGOs (Weed, buntkickgut), Verbänden (BFV, LSB), Fairtrade Town-Steuerungsgruppen, Sportvereinen (Hansa 07, Discover Football) sowie politischen und verwaltungsfachlichen Vertreter*innen vieler Bezirke (Pankow, Treptow-Köpenick, Mitte, Steglitz-Zehlendorf, Charlottenburg-Wilmersdorf etc.). Besonders freuen wir uns über die finanzielle Unterstützung durch die Senatsverwaltung für Inneres und Sport im Rahmen der Sportmetropole Berlin. So hat Sportstaatssekretär Christian Gaebler unser Kampagnen-KickOff (13.07) nicht nur gemeinsam mit Clara Herrmann (Stadträtin Friedrichshain-Kreuzberg) eröffnet sondern das dazugehörige Freundschaftsspiel und Elfmeterschießen auch noch als Schiedsrichter geleitet.

Es sind in den letzten Monaten noch viele weitere spannende Veranstaltungen und Kooperationen daraus entstanden. Egal ob auf dem Hertha-Fanfest zum 125-jährigen Bestehen des Vereins, dem Fachtag für Vielfalt im Fußball (organisiert vom Berliner Fußballverband und Lesben- und Schwulenverband), dem Interkulturellen Fußballturnier von NARUD e.V. mit über 1000 Teilnehmer*innen oder unseren Multiplikator*innenworkshops - überall wurden faire Bälle artistisch ge-

dribbelt, gewonnen, erklärt, genäht oder einfach nur, und dafür sind sie ja eigentlich gemacht, ins Tor geschossen. So ist es nicht verwunderlich, dass dieses Jahr auch zum ersten Mal auf unserer COPA mit fair gehandelten Bällen gekickt wurde.

Ausblick

Nächstes Jahr im Juni ist die WM – es gibt kaum eine bessere Gelegenheit, um auf die Absurditäten der Sportindustrie aufmerksam zu machen. Durch die Unterstützung des fairen Handels und der fairen Beschaffung im Berliner Breitensport soll ein wichtiges Zeichen gegen ungerechte Arbeits- und Produktionsbedingungen gesetzt werden. Gleichermassen gilt es, die entwicklungspolitisch hoch relevanten, positiven und integrativen Aspekte und Wirkungen des Sports in den Vordergrund zu stellen, zu fördern und weiter zu entwickeln.

Machen Sie sich stark für Rundum Fairen Sport:

Sie finden die Themen wichtig und sind selbst in einem (Sport-)Verein oder einer Schule in Berlin aktiv? Sie brauchen mehr Informationen und wollen, dass in diesem Bereich fair gehandelt wird? Dann nehmen Sie Kontakt auf mit:

Michael Jopp
 Fachpromotor für Kommunale
 Entwicklungspolitik
michael.jopp@staepa-berlin.de

Helena Jansen
 Koordination bezirkliche
 Entwicklungspolitik
helena.jansen@ba-fk.berlin.de



Vereinsaktivitäten

Adressänderungen bitte rechtzeitig melden

Ungefähr 5 Prozent unserer Postsendungen (Atabal und Infobriefe) kommen pro Jahr als unzustellbar zurück. Bitte denkt daran, uns Eure neue Adresse mitzuteilen. Am einfachsten mit einer Mail und den neuen Daten an info@staepa-berlin.de.

Wenn ihr eine Einzugsermächtigung erteilt habt, bitten wir Euch, uns diese bei einer Änderung der Kontoverbindung mitzuteilen.

Übrigens: die Staepa ist seit neuestem auch auf Facebook vertreten. Wir werden Veranstaltungen und allgemeine Infos auch über dieses Medium bekanntgeben.

Die 20. Copa San Rafael mit neuem Titelträger

Es ist kaum zu glauben. Nachdem im vergangenen Jahr unsere Städtepartnerschaft das dreißigste Jubiläum feierte, hatte in diesem Jahr die traditionelle Copa ihren zwanzigsten Geburtstag. Das Turnier ist eine feste Größe im Termin kalender des Freizeitfußballs auch über die Bezirksgrenzen hinaus. Der Andrang ist groß, und aufgrund der Vorgaben des Sportamts ist die Teilnehmerzahl begrenzt. Wir mussten daher leider einigen interessierten Mannschaften absagen.

Dennoch ist dieses Event ein Treffpunkt für Groß und Klein. Es wurde mit fairgehandelten Fußbällen gespielt, der Kuchen von den Spielern des SV Solidarität selbst gebacken und die Familie von unserem Vorstandsmitglied Emilia Kluge hat die Gäste mit Grillgut und Getränken versorgt. Vielen Dank an alle, die mit organisiert haben.

Stadtrat Knut Mildner-Spindler und Nicaraguas Botschafterin Carla Beteta haben die Siegerehrung gebührend gestaltet.

Fußball gespielt wurde natürlich auch den ganzen Tag. Am Ende gewann das Flüchtlingsteam vom Infoladen Baobab, „Glückauf Utopia“, gegen Berlin United mit 2:0. Dritter wurde das Team der Lateinamerikaner im kleinen Finale gegen Caracol (3:2). Ausschlaggebend war die konditionelle Stärke. Um das Turnier zu gewinnen, müssen neun Spiele mit jeweils 13 Minuten erfolgreich bestritten werden.

Das Stäpa-Team hat die Rote Laterne mit einem Punkt an die „Horny Hemp

Hoppers“ abgegeben. Dieser Minimalerfolg wird durch die Einnahme von Startgeldern und Catering von über 1000,- € versüßt. Der Gewinn kommt der Projektarbeit in San Rafael del Sur zu Gute.

Besuch von Auxiliadora

Auxiliadora „Chilo“ Sánchez, die sich im CEDRU-Team um die Betreuung der Freiwilligen kümmert, war Teil der ENSA-Delegation, die im Oktober Berlin besuchte. Bei dieser Gelegenheit traf sie sich auch mit dem erweiterten Vorstand zum Austausch über die Projekte und ihre Zusammenarbeit mit den deutschen Jugendlichen in unserer Partnergemeinde. Ein weiteres Thema war die Rolle, die sie als Sozialarbeiterin im neuen LEZ-Projekt übernehmen soll, das Anfang nächsten Jahres startet.



Plenum mit José Wheelock

Am 9. Oktober veranstaltete die Stäpa ein Plenum mit dem nicaraguanischen Aktivisten José Wheelock. Die NGO, für

die José Wheelock tätig ist, engagiert sich an der nicaraguanischen Atlantikküste in der Jugendarbeit. Im Fokus steht dabei die Aufklärung der Jugendlichen über die Rechte, die ihnen als Individuen und als Teil der indigenen und afro-nicaraguanischen Gemeinschaften zustehen. Auch Aktivitäten, die die Beschäftigung mit den Kulturen der Atlantikküste anregen, werden gefördert. José Wheelock war auf Einladung des Goethe-Instituts in Deutschland, das auch den Kontakt vermittelt hatte.

Während des Plenums zeigte José Wheelock eine einstündige Dokumentation zur Arbeit seiner NGO. Anschließend gab es eine ausführliche Fragerunde. Das Publikum bestand aus circa 20 Personen von inner- und außerhalb des Vereins.

Suppe und Mucke

Am 9. September 2017 kochte die Laskerstraße! In Zusammenarbeit mit dem Jugendclub E-Lok, dem Bürgergarten Laskerwiese e.V. und dem Kino Zukunft am Ostkreuz beteiligten wir uns wie schon die Jahre davor am diesjährigen neunten Suppe&Mucke Straßenfest. Es war trotz des durchwachsenen Wetters wieder sehr nett. Die Nachbarschaft der Laskerstraße freute sich über das Fest. Unser Material, das Wolfgang an den Stand brachte, das Nicola, Annika, Tino und Anne betreuten, fand einige Interessenten. Noch mehr Zuspruch erhielt die sehr leckere Linsen-Gemüse-Curry-Suppe, die Nicola gekocht hatte und die wir restlos unters Volk gebracht haben.

Die Goldene Suppenkelle für die beste Suppe erhielten wir leider nicht, sie wurde dieses Jahr an Drop-In e.V. verliehen, der silberne Soßenlöffel ging an Friedrichshain Hilft, und Pascal Meiser & Friends durften den bronzenen Suppenlöffel entgegen nehmen.

Abschied von Helga Ballien-Thiel

Zu unserem Bedauern erfuhren wir, dass unser langjähriges Mitglied Helga Ballien-Thiel im Oktober diesen Jahres verstorben ist.

Wir wünschen ihren Angehörigen und insbesondere Tilo, unserem langjährigen Mitarbeiter, viel Kraft, um den schmerzhaften Verlust zu bewältigen.



Vertrauensvolle Kooperation mit unserer Partnerorganisation

Ein Schlüssel für erfolgreiche Projektarbeit

Seit 25 Jahren arbeiten wir vertrauensvoll mit unserer Partnerorganisation CEDRU in San Rafael del Sur zusammen. Gemeinsam mit unserem Koordinator setzt das Team von CEDRU die vom Verein finanzierten Projekte um. Das soll auch in Zukunft so bleiben, denn

die enge Zusammenarbeit vor Ort ist die Garantie dafür, dass Eure/Ihre Spenden bei den Menschen in unserer Partnergemeinde San Rafael del Sur ankommen.

Um die noch laufenden Projekte abschließen und neue anstoßen zu

können, sind wir daher auch weiterhin auf Eure/Ihre Unterstützung angewiesen.

Wir wünschen allen Unterstützerinnen und Unterstützern schöne Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Spendenkonto:

IBAN DE35 1001 0010 0464 8051 04

BIC PBNKDEFF

Ihre Spenden sind steuerlich für Sie absetzbar. Bitte vergessen Sie nicht Ihren Absender auf dem Überweisungsträger anzugeben, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.

